

Ein großer Mann hat uns verlassen

Heinz Ritter-Schaumburg ist tot

Nachruf von Gernot L. Geise

Heinz Ritter-Schaumburg ist von uns gegangen. Im hohen Alter von 94 Jahren ist er seiner geliebten Frau gefolgt, die vor ein paar Jahren gestorben war. Er war Dr. phil. und hat Medizin, Germanistik, Biologie und Spanisch studiert. Zahlreiche Werke hat er in seinem Leben veröffentlicht: Gedichte, Laienspiele, Erzählungen und germanistisch-philologische Arbeiten. Seine Forschungen über Sagen und ihre Ursprünge veranlassten ihn zur Herausgabe der schönsten Sagen Europas, und dort herausragend die Nibelungensage. Sein letzter Wunsch war es, sein Lebenswerk durch die Vollendung und Veröffentlichung des Buches »Wieland der Schmied« zu beschließen, doch das hat er nicht mehr erleben dürfen. Vielleicht ist er daran zerbrochen, dass man ihm bei dieser letzten Sache zu viele Stolpersteine in den Weg gerollt hat. Er klagte darüber, dass die großen Verlage, die früher begeistert seine Bücher verlegt hatten, sich einmütig weigern würden, sein letztes Werk zu veröffentlichen. Man fragt sich unwillkürlich, ob die darin enthaltenen Aussagen zu brisant für eine Veröffentlichung sind?

Heinz Ritter war nie ein bequemer Schreiber. Denke ich an seine große Leistung, die »Nibelungensage« auf ihren historischen Kern zurückzuführen (1) und damit kräftig an den hölzernen Beinen der Geschichtsschreibung zu rütteln, dann hat er bereits mit diesen Büchern Welten eingerissen. Er war es, der beispielsweise detailliert nachgewiesen hat, dass mit Rom nicht etwa die heute so heißende Stadt in Italien, sondern Trier gemeint war, dass Köln früher Babylon genannt wurde, Bonn Bern war usw. usw.

Ich selbst habe mithilfe seiner Arbeiten erklären können, was Latein ist (2). Im Mittelhochdeutschen Wörterbuch von Lexer (3) wird Latein definiert als »die unverständliche Sprache der Vögel«. Das war (auch) für mich ziemlich unverständlich. Im Zusammenhang mit Sigfrid, der »die Sprache der Vögel verstand«, wurde immerhin der Zusammenhang klar, dass Sigfrid nicht etwa verstand, wenn sich zwei Spatzen um Würmer stritten, sondern dass er Latein verstand, zumal er von den »Vögeln« Anweisungen erhielt. Der »Aha-Effekt« kam bei mir, als Heinz Ritter feststellte, dass die Niflungen deshalb »Vögel« genannt wurden, weil ihre Fürsten in ihren Wappen Adler und Falken führten ...! (4)

Heinz Ritter hat auf der EFODON-Tagung 1992 in Horn-Bad Meinberg für uns referiert (5). Nach der Tagung fuhr ich ihn nach Hause nach Rinteln. Dabei hatte ich Zeit und Gelegenheit, mich ausgiebig mit diesem großen alten Mann zu unterhalten. Und auf dieser Fahrt bescherte Heinz Ritter mir eines meiner eindrucksvollsten Erlebnisse, das mich zutiefst berührt hat: Er rezitierte ein Gedicht. Ich weiß heute nicht mehr, welches es war - das ist auch nicht wichtig -, aber ich werde niemals vergessen, mit welcher tiefer Inbrunst er es mir im Auto vortrug. Das waren wortgewordene Gefühle, unbeschreiblich, so eindrucksvoll, dass es für mich eine bleibende liebe Erinnerung an Heinz Ritter ist.

Jetzt ist er in die höhere Dimension aufgestiegen, um seiner Frau zu folgen: Doch er hinterlässt eine schmerzliche Lücke.

Er wird uns unvergesslich bleiben.

Anmerkungen

(1) »Die Didriks-Chronik oder die Svava«, »Sigfrid ohne Tarnkappe«, »Die Nibelungen zogen nordwärts«, »Dietrich von Bern - König zu Bonn«, »Der Cherusker - Arminius im Kampf mit der römischen Weltmacht«.

(2) Darüber erscheint in Kürze die EFODON-DOKUMENTATION von Gernot L. Geise: »Wer waren die Römer? Die Erfindung einer Invasionsarmee«. Anm. d. Red.: Inzwischen als Buch erschienen unter dem Titel »Die Irrealität des Römischen Reiches«.

(3) Matthias Lexers Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch, Stuttgart 1986.

(4) Ritter-Schaumburg »Die Nibelungen zogen nordwärts«, Seite 153.

(5) mit dem Vortrag »Römer in Horn?«.